

# Ein Fest vor 40 Jahren

Autor(en): **Beglinger, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923720>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Fest vor 40 Jahren

Heinrich Beglinger

Man schrieb den 22. Mai 1966. An diesem Sonntag feierte die Taubstumm- und Sprachheilschule Riehen (wie sie damals hiess) ihr 127. Jahresfest, und dies wie gewohnt mit einem Gottesdienst in der Kirche. Doch diesmal kam noch etwas Besonderes hinzu: Die feierliche Amtseinsetzung des ersten vollamtlichen reformierten Gehörlosenpfarrers für die Region Basel.

## Ein langer Weg

Es war ein langer Weg gewesen hin zu diesem Ziel. Nicht dass die Gehörlosen in Basel und Baselland bisher ganz ohne seelsorgerliche Begleitung gewesen wären. Jahrzehntlang hatten verschiedene Gemeindepfarrer, aber auch Lehrer und Vorsteher der Gehörlosenschule sowie die Fürsorgerin Schwester Martha Mohler Gottesdienste für Gehörlose zu Stadt und Land gehalten. Doch wurden einerseits die Aufgaben in deren Fachbereichen immer anspruchsvoller, sodass für diese Zusatzarbeit nicht mehr viel Zeit blieb. Andererseits entsprach es einem dringenden Bedürfnis, die seelsorgerliche Begleitung der gehörlosen Menschen auf professionellere Basis im Rahmen eines speziellen kirchlichen Dienstes zu stellen, wie dies in einigen andern Kantonen bereits der Fall war. Massgebliche Vorarbeit dazu haben Eberhard Kaiser, damals Direktor der Riehener Gehörlosenschule, und Andreas Martig, Präsident des Gehörlosen-Fürsorgevereins Region Basel, geleistet. Immer wieder sind sie mit diesem Anliegen an den Kirchenrat gelangt. Gehör und Unterstützung fanden sie schliesslich vor allem von Pfarrer Frölich. Am 23. November 1964 stimmte der Basler Kirchenrat endlich der Schaffung eines vollamtlichen kirchlichen Gehörlosenpfarramtes zu. Nach Zürich (1909), St. Gallen (1951), Bern (1960) hatte in der Deutschschweiz nun auch Basel seinen reformierten Gehörlosenpfarrer.

Gleichzeitig wandten sich die oben erwähnten Initianten mit dem gleichen Anliegen auch an die katholische Kirche. Wenige Jahre später bekamen auch die katho-

lischen Basler Gehörlosen ihren eigenen Gehörlosenseelsorger in der Person von Pfarrer Rudolf Kuhn.

## Werner und Lea Sutter

Zum ersten Gehörlosenpfarrer in Basel wurde Werner Sutter gewählt. Er war bereits vorher 30 Jahre lang Pfarrer der Methodistengemeinde gewesen und hatte dabei auch Kontakte mit hörbehinderten Menschen gehabt. Dennoch musste er für die Arbeit mit den Gehörlosen noch eine ganze Menge hinzu lernen durch Zusatzausbildung und eigene Erfahrungen.

Der erwähnte Gottesdienst am 22. Mai 1966 wurde besonders festlich gestaltet, mit viel Gemeindegesang, Einsetzungsliturgie, Predigt und dem Spiel des Zürcher Mimenchors "Jakob und seine Söhne". Werner Sutter legte seiner Antrittspredigt das Wort aus eben dieser Geschichte in 1. Mose 37,15 zu Grunde: "Ich suche meine Brüder". Dieses Wort ist ihm dann zum Programm für seinen Dienst bei den Gehörlosen geworden. Zusammen mit seiner ihn tatkräftig unterstützenden Frau Lea sammelte er die weit verstreut wohnenden Gehörlosen und baute in den folgenden 15 Jahren mehrere Gemeinden auf, zuerst in Basel-Stadt und Baselland, später auch im Kt. Solothurn. Neben den Gottesdiensten organisierten Werner und Lea Sutter Bastelnachmittage, Weihnachtsfeiern, Ferienkurse, Ausflüge und auch einige Auslandsreisen. Dazu kam der Religionsunterricht bei hörenden und gehörlosen Schülern. Mit 70 Jahren durfte Werner Sutter endlich in den Ruhestand treten. Diesen konnte er aber leider nicht mehr lange geniessen. Am 6. Januar 1985 starb er 74-jährig an den Folgen einer schweren Krankheit. Seine Frau Lea blieb aber noch lange mit unserer Gemeinde verbunden. Sie erreichte ein hohes Alter von mehr als 95 Jahren und durfte im vergangenen September 2005 im Frieden heimgehen.

## Gehörlosenseelsorge im Wandel

Seit jenem 22. Mai 1966 hat sich nicht nur das kirchliche Leben, sondern auch die Gehörlosenseelsorge recht stark verändert.



Werner und Lea Sutter

Die Zahl der gehörlosen Kinder an den Schulen ist infolge technischer und medizinischer Massnahmen zurück gegangen. Den Gehörlosen selbst stehen heute unzählige weitere Angebote neben kirchlichen Anlässen zur Verfügung. Zudem leiden viele Kirchen unter Geldmangel und müssen im Zuge von Sparmassnahmen ihre Strukturen verändern, Gemeinden zusammenlegen, Stellen und Dienstleistungen streichen. Davon betroffen ist auch die Gehörlosenseelsorge. Manche Kirchen fragen sich: Braucht es dieses Spezialpfarramt noch? Die Antwort müssen die Gehörlosen selbst geben. Wir wollen uns jedenfalls dafür einsetzen, dass dieser Dienstzweig der Kirche weiterhin bestehen bleibt, solange es gehörlose Menschen gibt. Dazu braucht es aber die Unterstützung der Gehörlosen selbst. Nur wenn sie zu ihrer Gemeinde stehen und sich darin engagieren, besteht in Zukunft die Chance, dass die Geschichte der Gehörlosenseelsorge weiter geschrieben wird.